

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint: außer den Sonntagen und Feiertagen täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postversendung:  
Im Ausland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8. W.  
Im Inland: halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigenthümer  
Th. Steinhaussen.

Inserate  
Abt. bei werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Sut.-Grt., V. Giefelberg,  
L. Lang & Co., Ann.-Grt.,  
Bdg. 1; für Wien die  
Ann.-Grt.: A. Oppelik,  
Wollzeile 29, Roter &  
Co., I. Wienergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
für einmaligen Druck  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 8. W., incl. der  
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.  
Nr. 198. Hermannstadt, Freitag am 25. August 1876 90. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. August.  
Die Eingabe der Budapest'scher Handelskammer gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife fordert von der ungarischen Regierung die Kündigung des Cartells mit der österreichischen Staatsbahn, wünscht die Revision des allgemeinen Tarifes der ungarischen Staatsbahnen, ist mit der am 1. September in Kraft tretenden Ermäßigung dieser Erhöhung um fünf Prozent nicht zufrieden und spricht die Verwunderung darüber aus, daß die Regierung die Differential-Tarife zu Gunsten Wiens gutheißt. Obige Revision solle unter Zugleichung von Ausländern geschehen.  
Ueber Bischof Strosmayer wird der „Pol. Corr.“ aus Agram geschrieben: — „Die hiesigen croatischen Blätter geben sich seit einiger Zeit alle Mühe, den Schatten festzubanden, den ein wirklich großes Ereigniß vorauswirft. Dieses Ereigniß besteht in nichts Geringerem, als daß Bischof Strosmayer wieder in die politische Arena einzutreten beabsichtigt.“  
Man weiß, daß Bischof Strosmayer sich seit dem Abschlusse der Ausgleichs-Revision, also seit etwa vier Jahren, von der inneren Politik ganz fern hielt. Er mochte sich mit den von der croatischen Nation am seltener Einmüthigkeit gutgeheissenen Punctationen derselben nicht befremden und hielt es gerathen, eine zuardende Stellung einzunehmen. Opposition machen wollte er nicht; er wäre nahezu der Einsige gewesen, der gegen jene Partei, mit der er so lange Freund und Leid getheilt, sich in Opposition befunden hätte, und dann wollte er es auch darum nicht, weil er nicht an die Consequenz dieses Ausgleichs glauben wollte, vielmehr der Ansicht war, daß derselbe in kürzester Zeit in Nichts zerfallen werde. Denn bei der Züßigkeit und Ausdauer, mit der Bischof Strosmayer eine Sache zu verfechten im Stande ist, wäre er sonst gewiß an die Bildung einer Oppositions-Partei gegangen, zu der übrigens die Elemente damals ebenso fehlten, wie heute. Nun scheint Strosmayer zur Ueberzeugung von der Haltbarkeit des bestehenden Systems gekommen zu sein. Er kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß sich die Verhältnisse hier mit jedem Tage consolidiren, und was wohl die Hauptsache sein dürfte, daß Kroatien durch den letzten Ausgleich mit Ungarn eine Existenz geschaffen wurde, um die es mancher Staat von Bedeutung beneiden kann. Noch ein anderes Moment ist es, das ihn zu diesem Schritte beinahe drängt. Ein obskures Provinzialblatt hat seit geraumer Zeit schon Anspielungen gemacht, die der Vermuthung Raum geben, als stände eben Strosmayer hinter seinem Rücken. Nun aber zeichnet sich eben jenes Provinzialblatt durch eine Sprache und ein vernehmliches Treiben aus, die der Journalistik immerdar zur unaussprechlichen Schande gereichen werden. Es ist klar, daß Strosmayer, welchem selbstverständlich der Gedanke einer solchen Mesalliance ferne lag, es im Interesse seines unantastbaren Rufes für gerathen halten mußte, aus seiner Nerve hervorzutreten, und in Briefen, die er mit seinen dortigen persönlichen Freunden wechselte, Andeutungen fallen ließ, daß er des Alleinseins müde ist. Begreiflicherweise ließen es die Freunde hiebei nicht bewenden und bei dem heutigen Stande der Dinge ist es nicht unmöglich, daß wir in der Winter-Session unseres Landtages Bischof Strosmayer auf der Prälatenbank desselben wiedersehen. Welcher moralische und politische Vortheil für die Nationalpartei aus diesem Entschlusse Strosmayer's erwächst, wird sich bald zeigen. Jedenfalls aber wird die Opposition nun auch den letzten Halt verlieren, der ihr im Volke noch ein wenig Ansehen verschafft hat.“  
Der serbische Metropolit richtete an Neger ein längeres Schreiben, in welchem er die vollste Anerkennung für die Unterstützung auspricht, welche die Croaten den serbischen Verbunden entgegenbrachten. In dem Schreiben wird die Zusammengehörigkeit aller Slaven entschieden betont.

Die officiële Berliner „Post“ schreibt: Je enner die europäische Situation, desto wahrcheinlicher sei es, daß England wieder einen Sprung auf die türkische Seite mache. Es wäre keine Ueberraschung, wenn bezahlte Vordränger nächstens in Konstantinopel wieder Plünderung und Feuer umhertreiben würden, freilich passirte dann die englische Flotte die Dardanellen, aber auch die Heere anderer Großmächte würden dann auf dem Wege sein.  
Die Pforte beabsichtigt bei den Friedensverhandlungen auch die Frage der Sperrung des Hafens von Ret behufs einer endgültigen Entscheidung der diplomatischen Erörterung zu unterbreiten. — Die Pforte gedenkt noch weitere 38 Bataillone aus Arabien und Syrien einzubereufen, nachdem der Khebid erklärte, für den Fall eines Aufstandes seine eigenen Truppen dorthin zu verlegen.  
Alle Mittheilungen, aus beiden Lagern, constatiren die Geneigtheit der Kriegführenden, auf einen annehmbaren Frieden einzugehen. „In der Zeit von 23 Stunden“, schreibt der Correspondent der „Times“ unterm 17. d. M. aus Belgrad, haben zwei Ministerberatungen stattgefunden und die Sitzung vom 16., in welcher ebenso wie in der vorhergehenden der Fürst selbst den Vorsitz führte, dauerte den ganzen Tag hindurch. Die Minister handelten in der gegenwärtigen ersten Krisis im Einklang mit einem Ausfluß der Slupschina. Ich glaube, ich bin berechtigt anzukündigen, daß in der vom Cabinetrathe vereinbarten Entscheidung der Fürst, die Regierung und die Slupschina gleichen Sinnes sind. Anfangs der laufenden Woche empfing der Fürst von verschiedenen, wenn nicht von sämtlichen europäischen Mächten Glückwünsche-Depeschen zur Geburt seines Sohnes und Erben. In diesen sämtlichen Depeschen fanden sich Aeußerungen, welche in den Gemüthern des Fürsten und seiner Minister keinen Zweifel darüber ließen, daß die Mächte den Krieg wegen seiner Gefahren für den Frieden Europas beendet zu sehen wünschten. Die Sache wurde vom Fürsten, vom Ministerium und von der Slupschina sehr ernstlich in Erwägung gezogen und das Ergebnis ist, daß die serbische Regierung bereit ist, Friedensverhandlungen einzugehen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen keinen von den drei früher schon als unannehmbar bezeichneten Punkten enthalten, nämlich Absetzung des Fürsten, Annectung eines serbischen Gebietes an die Türkei und türkische Verwaltung in Serbien. Sie ist bereit, auf Grundlage des Status quo ante bellum Verhandlungen anzuknüpfen und es ist nun Sache Englands und der übrigen Mächte, sich zu erklären, ob sie zu Gunsten dieses Vorschlages die Vermittlung übernehmen wollen.“  
Ueber dasselbe Thema schreibt man der „P. Corr.“ aus Konstantinopel folgendes:  
„Obwohl die Pforte, seitdem die Serben die Positionen von Zaitchar aufgegeben, entschlossen scheint, von wo immer kommenden Friedensvorschlägen kein Gehör zu schenken, so berechtigen doch gewisse Anzeichen zur Vermuthung, daß die Regierung, befriedigt von dem Umstande, daß die Serben das ganze Gewicht der ottomanischen Kriegführung gesüßt, nicht un schwer der Ueberzeugung zugänglich sein werde, daß ein maßvolles und nachsichtiges Vorgehen gegen die Besiegten für sie nur vom Vortheil und von keinerlei Nachtheil begleitet sein könne. Die Freilassung des größten Theiles der beim Aufstande compromittirten Bulgaren und die den Bewohnern dieser unglücklichen Provinz gewährte allgemeine Amnestie sind Beweise der wohlwollenden Absichten der Pforte, sowie ihres aufrichtigen Verlangens, rasch zu einer vollständigen und dauerhaften Pacification zu gelangen. Die freundschaftlichen Vorstellungen der Großmächte werden sie in diesen guten Gefinnungen nur bestärken können und schließlich mag es geschehen, daß man auf den so sehr befristeten status quo ameliore des Grafen Andraffy, als der praktischsten Lösung der obwaltenden Verwicklungen, wieder vollständig zurückkommt.“

Ueber die Affaire von Salonich erhält das „Journal des Debats“ nachträglich noch die folgende, nicht uninteressante Mittheilung: „Die Entschädigungs-Summen an die Familien der beiden Consuln sind endlich abgetragen; der Staatsfiscus war nicht zur Zahlung zu bewegen, bis ein Telegramm aus Berlin einlangte, die in den folgenden höchst berechtigten Ausdrücken abgefaßt war:  
„Kaiser von Deutschland fordert augenblickliche Genugthuung. Diese Depesche, von seiner Seite kommend, ist mitzutheilen. Nöthigenfalls werden wir Maßregeln zu treffen wissen, um die Würde des Reiches zu wahren.“  
— An demselben Tage noch wurde die Entschädigungs-Summe ausbezahlt.“  
Wie aus Cairo berichtet wird, hat der Khebid, der jetzt gänzlich unter englischem Einflusse steht, in Konstantinopel die Erklärung abgegeben lassen, daß er bereit sei, falls die Pforte das ganze siebente Armeecorps aus Arabien und auch einen großen Theil ihrer Garnisonen aus Syrien abzurufen müßte und es in diesen Gegenden zu Umständen käme, seine eigenen Truppen als Besatzung dorthin zu verlegen.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Nachdem sich die türkische Kriegführung mit der Wegnahme von Anjzovac und Zojcar in den Besitz der ganzen Timoklinie gesetzt hatte, folgte sie nur ihren alten Kriegstrategien, indem sie es vermied, in dem unzugänglichen, leicht zu vertheidigenden Gebirgs terrain zwischen der Morawa und Timoklinie auf je nach langwierige Kämpfe sich einzulassen. Sie concentrirte vielmehr ihre ganze Kraft, um den Eingang in das Morawa-Thal von Nisch aus zu forciren und die von Alexinac nach Belgrad führende Straße zu gewinnen.  
Um diesen wichtigsten und zugleich schwächsten Punct ihrer Stellung zu schützen, haben die Serben drei Vertheidigungslinien aufgeführt, die nördliche bei Cuprija. Mit dieser haben wir uns vorläufig, ja wohl überhaupt nicht zu beschäftigen, denn wären einmal die beiden anderen Vertheidigungslinien für die Serben verloren, so ist die stärkste Vertheidigung vorhanden, daß dieselben auch bei Cuprija nicht mehr ernsthaft Stand halten würden. Die zweite Vertheidigungslinie sperrt die Straße zwischen Alexinac und Razani, nördlich von ersterer Stadt. Sie geht von der Morawa an der Kreuzung-Alexinac-er Straße bei Deligrad vorüber in östlicher Richtung bis zum Dorfe Morgovo und ist mit sechs kleinen Forts, in denen sich Geschütze großer Kalibers befinden, versehen. Hier ist die gesammte serbische Reserve aufgestellt, die, je nach Bedarf, Verstärkungen nach Krusevac, Banja oder Alexinac abgeben soll. Wenn wir den türkischen Siegesmeldungen unbedingt glauben dürfen, so wäre das Erscheinen der Türken vor dieser zweiten Vertheidigungslinie unmittelbar zu erwarten.  
Die dritte serbische Vertheidigungslinie, die südliche, und welche sich der Kampf seit 20. d. dreht, geht von Supovac an der Morawa bis Alexinac und besteht aus 21 mit mehreren Batterien versehenen Redouten. Sind die Türken wirklich, wie übrigens auch die serbischen Berichte zugeben, über Supovac und das östliche gelegene Goletsina bis Tesica vorgezogen, so sind sie Herren des wichtigsten und festesten Theiles dieser Vertheidigungslinie. General Tchernajeff würde gewiß, wenn er die Türken aus diesen Positionen wieder hinausgeworfen hätte, nicht versetzt haben, dies ausdrücklich hervorzuheben. Seine Meldung, er habe bei Tesica den mehrmaligen Angriff der Türken zurückgewiesen und diese über die türkische Grenze zurückgeworfen, klingt sehr unbestimmt. Di. türkische Besatzung ist Tesica ganz nahe und fällt zusammen mit dem Lauf der Morawa. Es ist nun möglich, daß Tchernajeff einen Theil der türkischen Armees, die ihm von Süden her die letzten Positionen nach

### Feuilleton.

#### Der Zugvogel.

Novelle von Arthur Stahel.

(Fortsetzung.)  
Die Schwalben waren längst weiter gezogen, und auch ihr nordischer Freund hatte seinen Wandersflug gleich weiter nach Süden nehmen wollen, aber jetzt gab es vielfache Gründe, sein Bleiben zu rechtfertigen.  
Mailand hat noch nicht den südlichen Reiz der anderen italienischen Städte, nicht das historische Interesse und die Kunstwerke Roms, nicht den weichen, bezaubernden Zauber Neapels, aber es hat dafür einen Stempel von Wohlleben, von Behagen, von reicher Luft des Daseins, so daß es gewinnt und selbst am festest, sobald man anfängt dort zu leben.  
Raoul, welcher kein abstractes Verstandesstudium verfolgte, wollte hier in den vortheilhaften Museen der Ambrosiana und der Brera Kunstgeschichte studiren, und er lag diesen Studien mit all' dem Eryth ob, der ihm eigen war. Aber es war noch ein anderes Motiv, welches ihn hielt und ihm keine Ruhe ließ. Der Name, welcher an jenem ersten Tage an sein Ohr gedrungen war, hatte sich seiner Phantasie bemächtigt und ihm fast die Ueberzeugung gegeben, daß er dieselbe Frau gesehen hatte, welche so verhängnißvoll für seinen Freund gewesen war. Er suchte sie; warum — er hätte es nicht zu sagen gewußt. Und doch — was mußte es für ein Web gewesen sein, die einen Mann wie Arnold in den Tod getrieben hatte!  
Raoul suchte vorzugsweise die Orte auf, welche von Fremden besucht wurden: die Theater, die Gallerie und die Gemädegallerie der Brera. Hier hoffte er am leichtesten den Fremden wieder zu begegnen; und durch diese immer getäuschte und immer wieder erneute Hoffnung beschulte er die Brera so oft als möglich, um sie, ihrem vollen Werthe nach kennen zu lernen. Sie ist gewiß eine der werthvollsten und am

wenigsten gekannte, weil sie weniger Gemälde, als z. B. die Uffizien, besitzt, welche so leicht blendend in's Auge fallen. Man muß sie zu finden verstehen. Vor jedem Meisterwerke, welches ihn mit Entzücken erfüllte, glaubte Raoul, sie müsse neben ihm stehen und mit ihm die Einzelheiten seiner Schönheit betrachten: vor den beiden herrlichen Bildern Van Dyck's, dem Handel des Raphael Mengs, den Amoretten Albano's, vor dem Frauenkopf Rembrandt's, vor der Vermählung der heiligen Katharina und dem herrlichen Bilde Tizian's Ob sie wohl auch auf diesem berühmten Bilde Raphael's die Farbe hart gefunden hätte und jene des heiligen Hieronymus, von Tizian, schöner als auf irgend einem seiner Meisterwerke? Zwar ist der Gegenstand dieses Bildes abschreckend, aber die Gestalt des Heiligen ist so dunkel gehalten, daß sie fast verschwindet zwischen den braunen Felspartien. Das ganze Tämmerungsgebilde hat einen goldbraunen und doch klaren, fast durchsichtigen Ton, so daß außer Murillo ich gar keinen Maler kenne, der Farbe so zu durchgeistigen verstanden hätte. Ein einziges Mal glaubte Raoul in der Gallerie der Antiken und Gypsabgüsse eine Frauengestaltung zu sehen, welche ihm Olympia's Gestalt zu haben schien, aber ehe er durch die Säle, welche in einem der weiten Corridore oder anderen Ausgängen verschwand. Er suchte vergebens, und dann lag er lange, bis zur tiefen Dämmerung, in der Bibliothek unter Büchern, unter geklärten Männern, unter den gemalten Wölbungen des hohen Saales, aus deren Gemälden die Repräsentanten der Gelehrsamkeit aller Zeiten auf ihn niederschauten, und versuchte seine Seele rein zu halten von den Bildern und Phantasien, welche anfangen, ihn in Verwirrung zu setzen.  
Dann besuchte er Abends die Mailänder Theater, doch mit geringem Interesse, da er der italienischen Sprache nicht ganz mächtig war, und zuletzt nur diejenigen, welche Musikstücke gaben, oder das Mailand ganz originelle Marionettentheater. Die Sujets dieser Kinderspiele sind kindisch, die spielenden Personen Puppen von Papp, die an Drähten hängen, welche eine Hand über ihnen hält; und doch hätte Raoul nicht zu sagen gewußt, warum dieses Schauspiel ihm philosophischer vorkam, als irgend

ein anderes: diese humoristische, spottende Wiederholung der ewig gleichen und ewig sich erneuernden Komödie des Lebens, von Dreckstuppen dargestellt, die alle in der unbeschränkten Macht über ihnen stehen, welche in unerbittlicher Hand die Fäden ihres Lebens und ihres Schicksals hält; ja, die Drähte, welche die einzelnen Glieder halten, das heißt, die unbedeutendsten Motive ihrer Bewegungen bestimmen. Es hatte für ihn etwas Grausenhaftes, und durch die Caricatur und das Lachen, welches sie hervorriefen, eine noch grausamere Ähnlichkeit mit unserem eigenen Erdendeele.  
Prädestination, Vorherbestimmung, Fatum, der Schopenhauer'sche Wille und die imaginäre Freiheit unserer Handlungsmasse — das Alles irrte ihm in wildem Durcheinander durch den Sinn, als er spät in der Nacht in seine Wohnung zurückkehrte. Die vielen Schloffer waren ihm schon geläufig geworden, der kirchenartige Corridor stößte ihm kein Grauen mehr ein, und während der Treppenbesteigung stieg er resignirt ein Wackelstücken nach dem andern an.  
Wollte es der Zufall, daß es stets im Verlöbten flackerte, wenn er sich der Thüre der Blumenverkäuferin näherte, aus welcher immer Nischschimmer und der frische Blumengeruch drang, zu welcher Stunde der Nacht er auch heimkehren mochte. Zimmer lag das Mädchen unter ihren Blumen, selbst erst tief in der Nacht zurückkehrend aus den Cafés, wo sie die Knopflöcher der alten und jungen Dantys mit ihren Gaben zu verjorgen und, ehe sie sich selbst die Ruhe gönnte, noch die Straße für den andern Tag zu binden hatte.  
Raoul betrachtete das schöne Mädchen wie ein Bild, und wenn es auch immer mehr Farbe gewann, doch mit jener eigenthümlichen Scheu deutscher Jugendträumer. Er dachte nicht daran, diese vollen Lippen, dieses mit Blumen bestreute Haar, diese kleinen geschäftigen Hände, welche eine Knospe zur andern fügten, zu berühren, aber er liebte über die Wachen, sie zu sehen. Doch kam er am folgenden Abend mit dem festen Vorsatz nach Hause, an der Thüre stehen zu bleiben, und wenn sie geschlossen sei, anzuklopfen.

nen

Maschine, die [471] 17-33



schwer zu finden... zuweist und zu... nicht gründlich... erschaffen eines noch nicht ganz allgemein als unhaltbar erkannten Brauch...

erschaffen eines noch nicht ganz allgemein als unhaltbar erkannten Brauch auch der Regierung zu Gute halten mag...

Budapest, 22. August. Der Landes-Congress der Gemeindevotäre discutirte heute die von dem vorbereitenden Comité entworfenen Statuten eines Verbandes der Gemeinde-Notäre...

Szegedin, 22. August. Bei einem gestern Nachts abgehaltenen Banquet der Industriellen richtete der Präsident der Ausstellungs-Commission, Batay, unter fürnämlichen Eisenrufen der zahlreichen Versammlung die Worte an den Minister Simonin...

Armedar, 22. August. Die Strecke Temesvar-Karantsebes wurde gestern unter Theilnahme der Behörde mit einer Locomotive besetzt...

Marmaros, 22. August. Der Zugzug von Theilnehmern an der Landesversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher ist ein ziemlich reger; es sind etwa 300 Theilnehmer angemeldet...

Semlin, 22. August. Der „Granicear“ hat jetzt aufgehört zu erscheinen. „Zit“ wird, obwohl ihm in Ungarn der Postbesitz entzogen ist, von den Postämtern ausgehelt...

Wien, 22. August. Obzwar die Belgrader Regierung bisher keinen directen Schritt gethan hat, die Mediation der Mächte anzurufen, meinen sich doch die Anzeichen, daß nur der dreitägige Kampf bei Agram sie zurückführt...

Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Belgrad vom 22. d.: Zwischen heute und morgen dürfte die serbische Regierung den Vertretern der Großmächte in einer Note ihren Standpunkt bei weitwärtigen Friedens-Unterhandlungen auszusprechen...

Die „Presse“ meldet: Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit den handelspolitischen Fragen. Die Bankfrage konnte nicht behandelt werden, weil die diesbezügliche Entscheidung des ungarischen Ministeriums bisher nicht eingetroffen ist...

U s l a n d.

Wiesbaden, 21. August. Die heutige zweite Vollversammlung des Journalistentages behandelte durchwegs deutsche Presserechtsfragen, darunter über die Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen...

Gotha, 22. August. Auf dem Congresse der deutschen Social-Demokraten sind etwa 400 Orte durch 100 Delegirte vertreten. Gestern begannen die eigentlichen Verhandlungen. Der Berichterstatter Auer begann mit der Erklärung der Reichstagswahlen...

Paris, 21. August. Der Minister Christophle forderte in einer in Domicil gehaltenen Rede alle Gemäßigten zu einer aufrichtigen Anwendung der Verfassung auf. Er sprach über die commerciellen und industriellen Lage Frankreichs und erklärte, er wolle das Eisenbahnnetz erweitern und die Schiffahrtverhältnisse verbessern...

Paris, 21. August. Das Ereigniß des Tages ist die Rede Maréchal's in Combray, welche vorher dem Marschall Mac Mahon und dem Ministerrathe mitgetheilt worden war. Maréchal sagte, die Republik sei gegründet, um alle wesentlichen Interessen des Landes zu beschützen...

Belgrad, 22. August. Anläßlich des Geburtsfestes des Fürsten celebrirte der Metropolit eine Messe, welcher alle Minister anwohnten; Fürst Milan war abwesend. Abends findet eine Illumination statt. Das serbische Moratorium wird, Mittheilungen aus Belgrad zufolge, auf weitere drei Monate für alle Zahlungen an das Ausland oder das Ausland verlängert...

Konstantinopel, 21. August. Da der Friede, wenn derselbe zu Stande kommt, jedenfalls hier, als in der Residenz des Sultans des türkischen Reiches, abgeschlossen werden wird, so gibt man sich in hiesigen Regierungskreisen der Ansicht hin, daß General Ignatieff seine Rückkunft hierher, die schon für die nächsten Tage bevorsteht, aus höherem diplomatischen Anstöße, bis nach endgültigen Friedensschlüssen verschoben wird...

Konstantinopel, 21. August. Der Secretär der englischen Botschaft, Baring, welcher zur Untersuchung der Gräueltaten nach Bulgarien entsendet wurde, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der militärische Attaché der englischen Botschaft, General Kemball, ist nach dem türkischen Hauptquartier in Nisch abgereist. Der englische Admiral Drummond ist nach der Vesta-Bai zurückgekehrt.

Telegramme.

Petersburg, 24. August. (Dr.-Tel. d. „S. 3“) Der Kaiser von Rußland hielt beim Abschiedsmanöver folgende Ansprache an die Truppen: „Ich weiß auf eure Ergebenheit zu zählen, wenn gleich augenblicklich keine besondere Veranlassung dazu vorliegt.“

Belgrad, 24. August. 12 3/4 Uhr Nachmittags (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bür.] Gestern war der fünfte Kampftag. Die Türken griffen mit aller Macht unsere Stellungen bei Sanct Stefan an, wurden aber zurückgetrieben. Unsere Infanterie focht mit großer Bravour, unsere Artillerie verursachte dem Feinde enorme Verluste. Nachmittags griffen uns die Türken auch am linken Morava-Ufer an, wurden aber überall zurückgetrieben. Heute Morgens 6 Uhr, als unsere Truppen das Feuer eröffneten, rückte der Feind gegen unsere Verschanzungen an, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. August. Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des k. ungarischen Reichsgerichts Eduard Schaller zum Kronrath der k. Reichshofe überetzt. (Der Herr Obergespan und Comess Friedrich Wächter wird morgen hier an seinem Amtssitze eintreffen.)

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 27. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, von 6 Uhr Stadt-prediger Klein; um 9 1/2 Uhr als Festprediger des Gustav-Adolf-Vereines Pfarrer Wittstod aus Heltau. Der Gottesdienst in der Spitalkirche entfällt, da in derselben um 11 Uhr die Verhandlungen des Gustav-Adolf-Vereines beginnen.

(Blüthschlag.) Gestern, nach 10 Uhr Vormittags schlug der Blitz in das Haus Nr. 34 der Neugasse ein, ohne glücklicherweise zu zünden. Der Strahl fuhr durch's Dach in die Stube, wo sich ein Kind befand, welches unversehrt blieb.

(Theater-Nachricht.) „Fidelio“ von L. v. Beethoven gelangt obgleich spät, doch nun heute zur ersten Aufführung. Beethoven, der größte Instrumental-Componist des jetzigen Jahrhunderts, geboren den 17. December 1770 zu Bonn, war sein Vater Tenorist in der kurfürstlichen Capelle war, spielte schon mit 11 Jahren Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier, gab damals bereits Variationen, Sonaten und Lieder heraus, wurde 1792 von seinem Gönner, dem Kurfürsten von Köln nach Wien geschickt, um sich unter Haydn, später unter Albrechtsberger weiter auszubilden.

Beethoven gehört als Tondichter zu den Erscheinungen in der Kunstgeschichte, die zu preisen und zu bewundern viel leichter ist, als zu kritisiren; er ist in der Musik das, was Shakespeare in der Poesie und Michel Angelo in der Malerei ist, ein schöpferisches Genie, das über alle gewöhnlichen Maße und Gesetze der Kritik hoch hinausragt, an dem man nur schwindelnd hinaufblicken vermag. Wir wollen hoffen, daß die heutige Aufführung des Meisters würdig genannt werden kann.

(„Schönroschen“) die neueste Zupoperette des Carltheaters, gelangt morgen mit ganz neuer Ausstattung zur ersten Aufführung. Aus Mühlbach, 24. d. schreibt man uns: Der Zugzuge Landmann Nicolai Mark, welcher am 2. auf den 3. August l. J. von Nürnberg mißhandelt und ausgeraubt war, ist gestern seinen Wunden erlegen. Die gerichtsarztliche Commission reist heute zur Obduction nach Zugag.

Abends über Anregung des Bürgermeisters Alexius Simon im Bahnhofs mit großer Ovation, Fackelzug, Musik u. s. w. empfangen. Der Klausenburger Bürgermeister Alexius Simon gab dem Officierscorps der von dort zu den Wandernern im Hermannstadt abrückenden Truppen am 22. d. ein Banquet.

(Zigeuner als Räuber.) Am 19. d. Früh erbrach eine aus 8 Köpfen bestehende Zigeunerbande das Gewölbe des Handelsmannes in Szent-László und raubte Gegenstände im Werthe von 800 fl. Am andern Tage wurden 7 derselben (3 Weiber und 4 Männer) im Walde „Bécs“ nächst Nagura eingefangen. Eine andere Bande wird in der Gegend von Topanfalva verjagt.

Wien, 23. August. Der beliebte Badort Soos bei Baden, bekannt durch seine jüngst entdeckten Schwefelquellen und von zahlreichen Sommer-Parteien bewohnt, steht seit heute Morgens in Flammen. In Prag (Karolinenthal) ist am 22. d. die große Fischer'sche Dampfabrik abgebrannt. Der Schaden ist enorm.

(Die Balgerei in Bayreuth) wird von dem Bayreuther Correspondenten des „Berliner Börsen-Courier“ folgendermaßen geschildert: Dr. K. aus Berlin hatte sich eines Tages selbst gerührt, über den ersten Abend der Aufführungen nach Berlin folgendes Telegramm gesendet zu haben: „Abendgoldvorstellung total mißglückt. Kritik überhaupt unmöglich.“

Der Wiener Journalist hörte das völlig ruhig mit an und sagte dann nur: „Ja wohl, Sie haben mich völlig überzeugt. Ich sehe ein, daß die „Abendungen“ bärer Schwindel und Humbug sind, aber nun gestatten Sie mir wohl, meine persönliche Ueberzeugung auszusprechen und die lauti: — — — und nun folgten die bekannten, aber nicht sehr zarten Worte aus Goethe's „Göz von Berlichingen.“ Herr Dr. K. steckte all das ruhig ein, unterließ es aber nicht, sich von Neuem provocirend zu benehmen. In einem solchen Moment trat Herr Dr. P. aus Berlin, bekannt durch eine Reihe geistvoller Essays, zu der Gruppe und stellte den Dr. K. ebenfalls zur Rede. Einer der Umstehenden aber, ein Prof. L., gleichfalls aus Berlin, insultirte den Hinzugekommenen, der vorerhand nichts zu hören schien. Als der Prof. L. aber die Worte sagte: „Und das läßt sich der Junge Alles gefallen“, rief dem also beleidigten der Jaden der Geduld und er warf, was allerdings nur durch die Aufregung, in der er sich befand, entschuldigt werden kann, dem Beleidiger sein gefülltes Bierbecken an den Kopf, so daß derselbe blutete.

Einzelne österreichische Industrielle haben sich in jüngster Zeit gegen die Bezeichnung der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 erklärt, angeblich, weil man diese Parforcejagd von Weltausstellungen nicht mitmachen könne. Den diesfalls eingeleiteten Agitationen gegenüber hat der österreichische Handelsminister Ritter v. Clumme die Handelskammern davon veranlaßt, daß die maßgebenden Factoren an der Abhaltung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 festhalten, und die Kammern aufgefordert, die Berichte bezüglich der voranschreitenden Theilnahme der Industriellen an dieser Weltausstellung mit Beschlüssen dem Ministerium vorzulegen.

(Die berühmte Nähmaschinenfabrik, die Singer Manufacturing Comp. in New-York) hat bei der Welt-Ausstellung in Philadelphia einen eigenen Pavillon errichtet, worüber ein dortiger Bericht folgendes sagt: In der Nähe des Restaurants Lafayette befindet sich das schönste Privatausstellungshaus auf dem Platz, das Gebäude der Singer-Nähmaschinen-Manufacturing-Company. Der aus zwei Stockwerken bestehende Pavillon ist im gothischen Stil mit einem Kopfenaufwand von 80,000 Wl. erbaut, hat 65 Fuß Länge und 40 Fuß Tiefe und ist von geschmackvollen Gartenanlagen umgeben. Das Haus bietet mit seinen Giebeln und der ringsherum laufenden Veranda einen malerischen Anblick, der durch das Dach mit blau und roth bemalten und schwarzen Schiefern und die Flaggen aller Nationen auf demselben noch mehr gehoben wird. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Empfangszimmer, dem in vier Abtheilungen getheilten Ausstellungslocal, verschiedenen Privatabcabinetten und dem Comptoir. Das Empfangszimmer ist mit Eleganz und Geschmack eingerichtet; den Fußboden bedeckt ein weicher Teppich, und bequeme Stühle und Sessel laden zum Ausruhen ein. In der Mitte des Zimmers befindet sich ein großer Schaufenster, welcher ganz besonders das Interesse der Frauenwelt erregt. Derselbe enthält eine weibliche Figur in einem Costüm von rosa und weißem Atlas, das nicht weniger als acht verschiedene Arten von Nähmaschinen zeigt. Vier Wochen angestrengter Arbeit waren zur Fertigstellung dieses kunstvollen Kleides nothwendig, welches einen Werth von 2000 Doll. repräsentirt. Eine zweite stellt die Prinzessin von Wales in Hofgallacostüm dar. In dem Ausstellungsraum sind die mannigfaltigsten Sorten der Singer'schen Nähmaschinen für alle möglichen Arbeiten vertreten, von der einfachsten Maschine für den Hausgebrauch an bis zu der auf das eleganteste ausgestatteten, von der größten Handwerkermaschine einfacher Construction an bis zu solchen für Sattler, Schuhmacher und Buchbinder. Die Wände des Vocals sind mit Delgemälden decorirt, welcher die verschiedenen Etablissemens der Singer Manufacturing Company darstellen. In vier großen Schaufenstern sind die verschiedenen von allen Theilen der Erde gesandten Probenarbeiten, welche auf Singermaschinen gefertigt sind, ausgestellt; ein anderer Kasten enthält eine Collectio der schönsten Maschinenwerke, welche ebenfalls ein Erzeugniß der Singer Company ist.

Wie enorm der Absatz ist, geht aus einer jüngst veröffentlichten statistischen Uebersicht der von den bedeutendsten Fabriken innerhalb 5 Jahren verkauften Nähmaschinen hervor; auf derselben nimmt die Singer Company die erste Stelle mit 1 1/2 Mill. ein.

(Wieder ein Unfall eines Lustschiffers.) Vor den südlichen Thoren von Paris hat sich Sonntag ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Auf der Rückweh der Vorstadt Jussy war der Lustschiff Triquet mit seinem Sohne, welcher als Akrobat in den Kästen seine Künste zeigen sollte, in einem Ballon aufsteigen. Alles ging anfänglich gut von Statten, als aber der Ballon sich auf der Ebene von Montrouge ni derlassen wollte, wurde er von einem Windstoß gegen die Anschlagfabrik geschleudert. Der junge Triquet, der sich in der Gondel befand, sprang auf das Commando seines Vaters heraus, aber leider ohne zuvor das Seil abzuschneiden, an welches er sich für seine equibritischen Exercitien angebunden hatte. So wurde er durch den im Walde hin und her flatternden Ballon hin und her und mit aller Gewalt gegen die Mauern des Fabrik-Gebäudes geschleudert. Der Vater, nur noch darauf bedacht, den Sohn aus dieser furchtbaren Lage zu befreien, warf Ballast ab und der Ballon ließ einen Augenblick wieder empor; ehe aber Triquet noch das Seil angefaßt konnte, an

an dem genannten... ablung der Steuern... alle, zu thun was... die, und fast als... Beispiel der Apffel... Die müssen also... die, die Haupter der... Empörer, damit wir

welchem sein Sohn schwebte, senkte sich der Ballon wieder und wurde auf's Neue gegen Häuser, Bäume, Mühlen u. s. w. getrieben. Man stürzte einige Personen, welche Zeugen dieses grauen Schauspieles waren, dem Ballon nach, ein Mann war so muthig, das Seil zu ergreifen; er wurde eine Weile am Boden mit fortgeschleift, aber zuletzt gelang es ihm doch, das Seil um einen Baum zu rollen, und nun konnte er mit Hilfe der Anderen den Ballon zum Stehen bringen. Der junge Triquet war aber inzwischen an einen Stein geschnitten und entseelt durch die rotirenden Bewegungen des Ballons von diesem losgerissen worden. Triquet (Vater) war selbst vielfach verlegt und in einem der Ohnmacht nahen Zustände. Man schaffte ihn in ein Bauernhaus, wo er gepflegt und der Tod seines Sohnes ihm noch verheimlicht wird. Der junge Triquet war nur 18 Jahre alt.

(Hilfe für Schwindsüchtige.) Nach einer Reihe von Beobachtungen, welche im Krater von Solfatara zwischen Neapel und Pozzuoli angestellt worden sind, hat das Collegium der Aerzte des neapolitanischen Spitals für unheilbare Kranke beschloffen, ein Krankenhaus zur Behandlung Schwindsüchtiger daselbst einzurichten und vorzuziehen einige Kranke, welche sich im ersten und zweiten Stadium befinden, hinzuzufügen. Der Dampf, welcher dem Krater entströmt, ist nämlich nicht allein mit Schwefel, sondern auch mit Arseniktheilen gesättigt. Der oben erwähnte Entschluß ist gefaßt worden, nachdem verschiedene Fälle radikaler Heilung Schwindsüchtiger festgestellt worden sind, welche in der Umgegend des Kraters zeitweilig, in der Regel nur auf mehrere Wochen, Quartier bezogen hatten.

(Hilfe für Schwindsüchtige.) Dem „Journal des Debats“ wird von ihrem russischen Correspondenten berichtet, daß die Beamtendisziplin in Rußland sehr viel zu wünschen übrig lasse. Einfache Tadelserlässe, vulgo „Nasen“ sind die Strafen für oft sehr grelle Ueberschreitungen der Grenzen amtlicher Autorität, und dabei berühren sich die Herren nicht einmal, sondern appelliren auch oft durch alle Instanzen bis zum Senat hinauf gegen den mit nur zu viel Grund ihnen ertheilten Verweis. Eine derartige Appellation an den Senat reichte jüngst der Staatsanwalt des Gerichtes zu Stavropol, dem die Gefängnisse unterstellt sind, ein. Derselbe hatte sich vorgenommen, eine nächtliche Gefängnisinspektion zu unternehmen, um etwaigen Mißständen durch Ueberschreitung auf die Spur zu kommen. Da er sich die Zeit bis zur Mitternachtsstunde angenehm verreiben wollte, veranstaltete der Herr Staatsanwalt mit seinen Freunden eine solenne Weinkneiperei und begab sich dann um die Sechserstunde allein, schwer angeheitert, ins Gefängniß. Zunächst ließ er sich die weibliche Abtheilung öffnen, woselbst er die Sträflinge in ihrem nachlässigen einem Verhör unterzog. Da er sich dabei nicht recht auf den Beinen balanciren konnte, verlangte er einen Hauteuil, ließ die gefangenen Frauen vor sich kommen und fragte sie nach ihren Ausweisen. Solche besaßen sie begreiflicherweise nicht. Darauf verfügte der Herr Staatsan-

walt, diese Frauen müßten wegen Mangels an Legitimationspapieren sofort aus dem Hause gewiesen werden. Das waren die Gefangenen schon zufrieden gewesen, aber die Schlichter machten selbstverständlich Schwierigkeiten, was den fideles Staatsanwalt in Wuth versetzte. Die Strafe für den ganzen Exceß war, wie gesagt, „eine Nase“ und das fand der eigenthümliche Gefängnisinspector noch so unbillig, daß er bis zum Senat ging, um sich zu beschweren. Der Senat bestätigte aber die „Nase“.

(Helgoland.) Eine jüngste Nummer des „Geological Magazine“ enthält eine Karte von Helgoland, die, wie es heißt, von einer alten Karte im Besitze des Gouverneurs von Helgoland copirt worden ist. Dieselbe gibt durch drei verschiedene Schattirungen die Größe der Insel zu drei Perioden an. Im Jahre 800 hatte sie 120 Meilen im Umfange; im Jahre 1300 45 Meilen und 1649 nur 4 Meilen. Seitdem hat sie sich im Flächenraume auf weniger als eine Dritttheiltheil vermindert. Die Verkleinerung der Insel ist fast gänzlich in einer Richtung hin bewirkt worden, indem die See 30 Meilen an der Nordseite und nur eine Meile an der Südwestseite eingedrungen ist.

Theater.

Eine Reihe komischer Situationen spielt sich in Arronge's, Registrator auf Reisen vor den Augen des Publicums ab und die Darsteller verstanden es gestern aus dieser Komik das Capital zu schlagen. Es ist eine der besten Rollen und läßt sich viel besser ansehen, als erzählt. Ich erwähne daher auch von ihrem Inhalte nur so viel, daß der Registrator von Amtswegen auf Reisen geht, auf dieser Reise Alles schief anfängt und schließlich trotz seiner Mißgriffe, er weiß selbst gar nicht wie, befördert wird, ein übrigens im bureaucratischen Leben nicht seltener Fall.

Gespielt wurde mit Lust und Liebe. „Registrator-Wellhof“ und „Stubrührer-Pagaya“ heimsen den Löwenanteil am Besalle ein, „Barbara-Weiß“ und „Spürer-Frank“ verdienen ihr rechtlich Theil daran und auch die übrigen machten die Späße con amore mit, so daß die gute Laune des Publicums stets auf gleichem Niveau sich erhielt. F.

Matico-Kapseln von Grimault und Comp.

Dst weiß der Arzt bei Behandlung des Flußes nicht, welchem Medicamente er den Bezug geben soll: der Copais-Balsam ist eines der besten, aber als Flüssigkeit, wie man ihn in der gallertartigen Kapseln findet, reizt er den Magen und die Gedärme, verursacht Aufstoßen, Ebel und oft Erbrechen. Die vegetabilischen Matico-Kapseln von Grimault und Comp. in Paris haben diese Nachtheile nicht: sie wirken schnell, befähigen den Magen nicht und ihre Hülle, aus Kleber (dem Nahrungsstoffe des Getreides) gebildet, löst sich erst im Darne auf und setzt das Medicament mit den Harnwegen in Verbindung. Endlich wird die Wirkung wesentlich erhöht durch das damit verbundene ätherische Del aus den Matico-Blättern, die seit Jahrhunderten bei den Indianern gegen Harnflüsse mit Erfolg angewendet werden.

Täglich hier zu sehen Werin's Kunstmuseum der Neuzeit (Salon amusant)

durchgehend passend für Familien. Dasselbe enthält die prachtvollsten Opern-Ballette und Operetten im prachtvollsten Naturcolorit. Außerdem das gegenwärtig Neueste:

Die Ueberschwemmung von Buda-Pest, die Katastrophe von Ofen den 26. Juni 1875, Wiener Weltausstellung 1873

und aller merkwürdigen Ansichten, naturgetreu aufgenommen. Die Ausstellung befindet sich am Hermannsplatz und ist täglich von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung zu sehen.

Entrée à Person 20 kr., wo zugleich jeder Besucher ein Andenken erhält. Um zahlreichen Besuch bittet

R. Werin.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen Pöcs: Freitag den 25. August. — 7. Abonnement Nr. 7.

Zum ersten Male: Fidelio. Große Oper in 2 Acten von R. Freyschle. — Musik von F. L. van Beethoven.

Fremdenliste.

Vom 24. August 1876.

Hotel Neurührer. Max Temmer, Kaufmann, aus Passau; Dit, sammt Frau, Pfarrer, aus Reiden. Ungarische Krone. Otto Thümmler, A. Ewig, Kaufleute, aus Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 24. August 1876.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 5% mit Rai- u. Nov.-Zinsen) and Price (e.g., 66.35, 73.-). Includes various financial instruments and exchange rates.

Veititionen.

Ad Zahl 625 1876. [562] 2-3

Rundmachung.

Von Seite des gefertigten Gemeinde-Amtes wird hiermit kundgemacht, daß auf Verlangen der Erben nach Jacobu Ciucianu am 27. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Erblassers in Resinari, Haus-Nr. 832, eine öffentliche Veitition stattfinden wird.

Die Gegenstände, die zum Verlaufe gelangen werden, sind:

- a) 600 Eimer gut conservirte Kuler und Mikeszászér Weine. b) 40 leere Weinfässer à 50 Eimer Inhalt und mehrere kleinere Gebinde. c) 22 Klasten Brennholz. d) 3 Lastwagen und 1 Personenwagen.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Erstegebotpreis sogleich zu erlegen ist. Resinari, am 22. August 1876.

Das Gemeinde-Amt.

Veititions-Rundmachung.

Von Seite des k. ung. Staats-Hengsten-Depôts zu Seps-Szent-György werden am 1. September 1. J., 9 Uhr früh, wegen Alter oder sonstig anhabende nicht vererbliche Defecte, ausgemusterte 5 Stück Hengste in Kronstadt und am 7. September 1. J., 9 Uhr früh, in Klausenburg 1 Hengst und 8 Castrate gegen gleich baare Bezahlung licitando verkauft.

Kauflustige werden mit dem Beifügen an den bestimmten Orten und zur bestimmten Zeit zu erscheinen eingeladen, daß die als Hengst zu verkaufenden Pferde zum Zuchtgebrauche für kleine Züchter sich vollkommen noch eignen.

Seps-Szent-György, am 22. August 1876.

1-3 [563] K. ung. Staats-Hengsten-Depôt.

Aus dem Amtsblatte.

Veititionen.

- Am 20. September d. J. Veitigkeiten des Garbis Judrei in Dpsal. (Gerichtshof Debó.) Am 22. September d. J. Veitigkeiten des Bojan György in Broos. (Gerichtshof Karlsburg.) Am 27. September d. J. Veitigkeiten des Szima János in Kuntshajda. (Gerichtshof Debó.) Am 3. October d. J. Veitigkeiten des Garbis Vajkita in Dobrocim. (Gerichtshof Debó.) Am 7. October d. J. Veitigkeiten des Inceje Bélat in Klausenburg. (Gerichtshof Debó.)

Offerte in Prima-Salami

unter billigster Preisangabe wird für Wien gesucht. Anträge sub: B. 758 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien, I., Seilerstätte 2. [560] 2-2

Local-Veränderung.

Gesetzlicher macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er seine am kleinen Platz v. Eperjosi'schen Haus Nr. 11 gewesene Schnitt- und Modewaaren-Handlung seit 24. August d. J. in die Heltauergasse, Ludwig v. Sonnenstein'schen Haus, verlegt hat.

Gleichzeitig mache ich auf mein Lager in Seiden- und Woll-Sammet, schwarz und farbig Lüster, Caschemire, farbige breite Decken, Thibet- und Woll-Atlas, Chifone, Möbelradl, Piqué- und Schnür-Barchent, Perkal und Cretone, Wäsche, Herren- und Damen-Krägen und Manchetten, Schneiderzugehör, Berliner Wolle, sowie alle in das Stüdfach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen aufmerksam und ladet zum Besuche höflichst ein hochachtungsvoll

Julius Seiwerth.

Advertisement for 1864er Staats-Lose. Ziehung der 1864er Staats-Lose. Eine 1864er Los-Promesse nur Gulden 3 1/4 und Stempel. Haupttreffer: fl. 200.000! Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“ Wien, I., Wollzeile 13.

Advertisement for Billard-Bälle von Hartgummi. Patentirt in allen Ländern. Dieser Billardball übertrifft den Eisenball in allen seinen Eigenschaften. Er ist von unverbüßlicher Haltbarkeit und ist daher ein nachfarben und Nachdrehen wie erforderlich. Alleiniges Verkaufs-Depôt für Oesterreich-Ungarn bei Gebrüder Zizula, k. k. Hof-Billardfabrik, Wien, VI., Sandwirthgasse 2. Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugeleitet. [526] 6-6

Größte k. k. priv. Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik des Continents.



Mit der Abfindung meiner neuen Preis-Contante beschäftigt, erlaube mir meine p. t. W. nehmer aufmerksam zu machen, daß mein diesjähriges Musterbuch nicht allein durch eine große Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Hänge-, Tisch- und Salon-Lampen, wie in feineren Gattungen, sondern auch der mannigfach verarbeiteten und überaus billigen Preise wegen jeglicher Konkurrenz freuet. Bei Besügen von mir gütlich überlassen den wesentlichen Vortheil, nicht allein mit billiger, sondern auch mit Baare besser Qualität bedient zu werden. Gleichzeitig erlaube mir meine p. t. Herren Abnehmer noch darauf aufmerksam zu machen, daß sich viele der Herren Verkäufer der nichts weniger als realen Gebahrung bedienen, sende Gesandnisse unter meinem Namen zu verkaufen, indem sie Brenner mit meiner Marke in ganz schlechte Gefelle und Hängelampen einschrauben und dieselben als mein Fabricat ausgebend feilbieten, wodurch zur Genüge der Beweis hergeleitet ist, daß meine Gesandnisse die anerkannt besten sind, indem meine Marke dazu dienen muß, dieselbe Surrogate überhaupt an Mann zu bringen. Meine protocollirte

Niederlage in Budapest befindet sich Josefplatz, Ecke der Bad- und Palatingasse, und wird daselbst zu gleichen Preisen und Bedingungen wie in der Fabrik mit Zuschlag der geringen Frachtposten von Wien bis Budapest verkauft. Effere gleichzeitig mein Lager von feinstem, echt amerikanischem Brillant-Salon-Petroleum und feinstem Moderat-Lampenöl. R. Ditmar, k. k. Lampen- und Metallwaaren-Fabrik in Wien. 2-3 [556]

Mit Himbeersaft Sodawasser in Sifons

wird sowohl in unserer Fabrik, Mühlgasse, Frühbeck'schen Hause Nr. 4, als auch in der Tabak-Trafik auf der Bretterpromenade stets frisch zum Verkauf unterhalten, — nebstdem ist daselbe in der Central-Agentur, „Rämsirder Kaiser“, als auch bei Hrn. Jahoda, Kaufmann, Fleischergasse, stets zu bekommen. [548] 3-3

Georg Rumler & Nikolaus Habermann.

Wichtig für Viele!!

Neu erschienen!! in der Annoncen-Expedition ADOLF STEINER, Hamburg, Verzeichniß und Insertionstarif der Fachzeitschriften, Kalender, Coursbücher, Badeblätter etc.

- enthaltend: Bogen I. 197 Zeitschriften für Handel und Verkehr, Gewerbe, Industrie, Ackerbau und Finanzwesen. Bogen II. 183 Zeitschriften für Haus-, Land- und Forstwirtschaft (Jagd und Sport), Gartenbau und Blumenzucht. Bogen III. 50 Zeitschriften für Bau- und Ingenieurwissenschaften, Schiffahrt, Bergbau und Hüttenkunde. Bogen IV. 92 Zeitschriften für Erziehung und Unterricht. Bogen V. 83 Zeitschriften für Zeitwissenschaft. Bogen VI. 79 Badeblätter und Coursbücher. Bogen VII. 115 Kalender. Bogen VIII. 39 Zeitschriften für Militärwissenschaft, Schießwesen und Fortelunde. Bogen IX. 112 Zeitschriften für Belletristik, Kunst, Musik, Theater, Unterhaltung. Bogen X. 48 Zeitschriften für Naturwissenschaften, Pharmacie, Mathematik, Astronomie, Meteorologie.

Dieser mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Insertions-Catalog enthält nicht nur alle deutschen, sondern auch die wichtigsten englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Fachzeitschriften nebst genauer Angabe der Auflage und des Preisvertrages. Jeder Bogen wird einzeln abgegeben und an Inserenten gratis und franco versandt von [547] 3-6

Adolf Steiner, Annoncen-Expedition, Hamburg, Neuerwall 12.

Officieller Agent sämtlicher Fachzeitschriften. (Haupt-Agent der „Presse“ in Wien.)

Er scheint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Befundung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Jahrbuch: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 6. 2B. Im Anhang: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Nebstactur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Fillal-Abonnements-Bü bei Herrn J. F. Leonha Buchhändler; in

Nr. 199.

Prännum

Hermannstädter 3

In loco: 3 fl. 35 kr., 2 fl. 50 kr., — fl. 85 kr.

der „Hermann

Heute haben die Leiber unter ziemlich spärlichen Städten und sonstigen Aufzug, e linge, wie es sich eben für die ersten Aufgaben haben.

Wenn aber auch d besten geringe Anzahl wie Handschlag, es ist ja im geteilt, nämlich deutlicher

Das soll ja auch der diesjährigen Versuch die Thätigkeit der kleiner seit Jahrzehnten sich nicht zu demjenigen ge kritischen Respekt hegen, aussprechen, daß die Pla Vereines zu leuchten beg Feuer der Besta sorgfam

Uns macht dabei manche Unberufene dränge Versuch gemacht wird — auf andere Gebiete zu i Pflege“ wenig gemein he

Wenn wir mit fre Existenz des Vereines k echten Männer der Wiss Willen und geistigen For Bahn des Wissens, d Dilettanten sind un aber auf diesem Felde notwendigen Uebel der

Wir bringen über die inter pooula gepflog mit dem Referat unsrer Unser Berichterstatter des Vereines für sieben so traten dessen Mitgl Sammlung in Hermann

Raoul hatte mit knüpfen sich ganz un Studien daran, und de ihn weiter und weiter.

Wieder zogen die der Reizenden mit Schi nem Drange und auch

Wieder einmal w den äußeren Ausflag; Ueberfliegen bringt. Ma Aber diese Seite selbste Wilde erfüllt, daß es in

Im der That war Bild, das Petrarca mit hielt ihn mit möglich un sichtbar, sichtbar leiter

Diesmal wollte er wo die meisten unere Frühlingstraft halten. der Wald wieder aufing krähen begannen, wo — da schwoll auch it und hielt ihn nicht läng